

## KINDERBETREUUNG

Unternehmen  
in der Pflicht

VON HEIKE A. BATZER

Es hat lange genug gedauert, bis der Erkenntnis, dass das Land mehr Betreuungsmöglichkeiten für Kinder braucht, auch Taten folgten. Es war ein zäher Prozess und manche Mutter, deren Kinder heute groß sind, hätte sich gewünscht, dass eine solche Entwicklung viel früher eingesetzt hätte. Es waren der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz und der nun vom 1. August an geltende Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz, die den Fortschritt bei der Schaffung von Betreuungseinrichtungen vorantrieben und bis dato vorherrschende Appelle an die Freiwilligkeit als nutzlos entlarvt haben. Langsam aber sicher setzt sich in der Gesellschaft die Einsicht durch, dass Kleinkinderbetreuung außer Haus kein Teufelszeug, sondern eine sinnvolle Ergänzung im Erziehungsalltag ist und für viele Familien notwendige Infrastruktur bedeutet.

Diese Infrastruktur aufzubauen, ist aber nicht nur Aufgabe des Staates, sondern auch der Unternehmen, die zuvorderst davon profitieren, wenn ihre Arbeitskräfte, in deren Aus- und Weiterbildung sie investiert haben, nicht verloren gehen. Doch noch leisten die wenigsten Firmen einen Beitrag dazu, die Kinder ihrer Mitarbeiter unterzubringen. Auch im Landkreis Fürstentfeldbruck sind Betriebskindergärten nicht verbreitet. Dabei wäre es für viele Angestellte praktisch, das Kind während der Arbeitszeit gleich nebenan betreut zu wissen. Auch die Rückkehr in den Beruf würde vielen Frauen erleichtert, wenn sie wüssten, dass die Unternehmen ihnen nicht nur einen Arbeitsplatz, sondern ihren Kindern auch eine Betreuung bieten.

Dass das nicht nur große Firmen können, beweist nun ein Projekt in Germering, für das sich fünf Betriebe zusammengeschlossen haben, um eine eigene Kindertagesstätte zu gründen. Freilich war es auch hier erst die persönliche Betroffenheit, keinen Betreuungsplatz gefunden zu haben, die das Vorhaben voran brachte. In Zukunft werden die Firmen verstärkt auf solche weichen Standortfaktoren wie Kinderbetreuung setzen müssen, wollen sie ihr Personal halten oder neues anwerben. Der Fachkräftemangel, der in einigen Branchen schon jetzt spürbar ist, wird sie dazu zwingen. Den Müttern kann es nur recht sein, wenn sie künftig weniger Energie darauf verwenden müssen, ihren Nachwuchs gut unterzubringen.

Fünf Firmen bauen  
einen KindergartenIn Germering entsteht eine Tagesstätte für den Nachwuchs  
von Mitarbeitern – die erste im Landkreis

VON ANDREAS OSTERMEIER

**Germering** – Der von mehreren Germeringer Unternehmen initiierte erste Betriebskindergarten im Landkreis hat Zulauf. Auch die Stadt Germering will dem Trägerverein für die Kindertagesstätte „Allnest“ beitreten. Dafür stimmten die Stadträte am Donnerstag. Neben den drei Gründerfirmen Allnet, Docuware und Gebe Elektronik und Feinwerktechnik GmbH gehören auch der Groh-Verlag sowie die Firma Dionex Softron zum Kreis der Unterstützer der nichtkommunalen Kindertagesstätte, die momentan in der Kleinfeldstraße in Germering gebaut wird. 37 Buben und Mädchen sollen in der Einrichtung Platz finden, wenn sie im kommenden Frühjahr ihre Türen öffnen wird. Vorgesehen ist eine Krippe mit zwölf und eine Kindergartengruppe mit 25 Plätzen. Auf diese Weise können im Allnest Kinder in sämtlichen Altersstufen unter sechs Jahren betreut werden.

Die schwierige Suche nach  
einem Betreuungsplatz  
war Anstoß für die Initiative

Die Initiative für eine Kindertagesstätte ging von Simone Hermes und ihrem Mann Wolfgang Marcus Bauer, dem Geschäftsführer des IT-Großhändlers Allnet, aus. Die beiden Eltern eines Sohnes hatten Schwierigkeiten, für ihr Kind einen Krippenplatz zu bekommen. Da es in der Firma Eltern gab, denen es ebenso erging, wollten Hermes und Bauer einen Betriebskindergarten einrichten. Interesse für das Projekt gab es aber auch bei den Unternehmen Gebe Elektronik und Docuware. So beschloss man, eine Tagesstätte für Kleinkinder und über Dreijährige zu bauen. Ein passendes Grundstück fand sich an der Ecke Kleinfeld-/Sternstraße. Dort wird bereits gebaut. Es entsteht ein Gebäude mit Erdgeschoss und erstem Stock sowie einer Tiefgarage. Neben den Betreuungsräumen und einer Küche sollen im Obergeschoss auch ein großer Mehrzweck- und Turnraum sowie mehrere Lagerräume im Keller Platz finden. Hermes gefällt der Stand-

ort auch wegen seiner Nähe zum S-Bahnhof sowie zur Kleinfeldschule und dem Carl-Spitzweg-Gymnasium. Die beteiligten Firmen liegen allerdings nicht gleich um die Ecke, so befindet sich Allnet in der Maistraße, Docuware am Therese-Giese-Platz und Gebe Elektronik in der Beethovestraße.

Simone Hermes, von Beruf Kauffrau, kümmert sich um das Projekt. Mit der Eröffnung der Kindertagesstätte wird sie die kaufmännische Leitung übernehmen. Eine pädagogische Leiterin hat sie bereits gefunden, die 27 Jahre alte Julia Bindel. Und auch an Buben und Mädchen für Krippe und Kindergarten besteht laut Hermes kein Mangel: „Von der Kinderzahl her, könnten wir locker starten“, sagte sie am Freitag. Sämtliche Eltern, die bei einer der Mitgliedsfirmen des Trägervereins beschäftigt sind, können sich auf die Anmeldequeue setzen lassen. Das gilt auch für Mütter und Väter, die in Germering arbeiten, aber dort nicht wohnen. Als Vorteil gegenüber den städtischen Einrichtungen sieht Hermes, dass die betriebliche Kindertagesstätte auch während des Jahres Mädchen und Buben aufnehmen könne. Denn oftmals ende das elterliche Betreuungsjahr nicht im September, sagte Hermes.

Für eine Aufnahme in die Tagesstätte kommen demnächst auch die Kinder der Mitarbeiter der Stadtverwaltung in Frage. Die Stadt will sich um eine Aufnahme in den Trägerverein bemühen. Sozialamtsleiter Bruno Didrichsons sagte am Donnerstag, es wäre „gut, wenn auch die Stadt Zutritt hätte“, schließlich sei auch die Verwaltung ein Betrieb. Der Sozialamtsleiter erinnerte daran, dass die Unterstützung bei der Suche nach einem Betreuungsplatz für die Kinder auch zu den Hilfen und Angeboten gehöre, mit denen die Stadt Personal für die eigenen Betreuungseinrichtungen gewinnen wolle. SPD-Stadträtin und Kindergartenreferentin Eike Höppner unterstützte Didrichsons und warb ebenfalls für den Beitritt. Dadurch zeige die Stadt zudem ihre Verbundenheit mit dem Projekt, sagte sie. Zustimmung kam auch aus der CSU-Fraktion. Familienreferentin Jutta Sedlmeier sagte, sie freue sich über die „Initiative des Gewerbes“.